



Heute in der LZ

Landkreis _____ Seite 14

Lange Freundschaft: Landrat aus Nowosibirsk ist zu Gast

Altdorf _____ Seite 15

Langer Fasching: Kinderrathalla startete in die Saison

Kronwinkl _____ Seite 20

Lange Bahnen: Stocksützen sind stolz auf ihr Projekt

Stadt Landshut _____ Seite 29

Lange Liste: Stadträte ärgern sich über Sekretärin der LM

Fernsehprogramm _____ Seite 35

Kalenderblatt _____ Seite 18

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Michael Faaß 0871-850-2812
 Christina Sarcher 0871-850-2813
 Erich Vohburger 0871-850-2811

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de
 Fax: 0871-850-2819
 Yvonne Schmid 0871-850-2815
 Sigrid Zeindl 0871-850-2816

Anna Schaffelhuber im Finale der Sportlerwahl

Monoskifahrerin Anna Schaffelhuber hat bei der Wahl zur paralympischen Sportlerin des Jahres die Endrunde erreicht. Dort kämpft die Bayerbacherin mit Kirsten Bruhn (Schwimmen) und Hannelore Brenner (Reiten) um die Gunst des Publikums. Wahlberechtigt ist jeder, die Stimmen können im Internet unter der Adresse www.dbs-sportlerwahl.de abgegeben werden. Die Wahl endet am 24. November, die Behindertensportlerin des Jahres wird im Rahmen einer Gala am 30. November in Köln gekürt.

Als schärfste Konkurrentin im Rennen um den Titel bezeichnet Anna Schaffelhuber die 44-jährige Kirsten Bruhn. Sie kann auf zwei WM-Goldmedaillen verweisen – und darauf, dass sie ihre erfolgreiche Karriere beenden wird. Für Schaffelhuber sprechen unter anderem fünf WM-Medaillen, darunter Gold im Slalom. Bereits der Einzug in die Endrunde ist für Anna Schaffelhuber eine Auszeichnung. „Ich freue mich sehr, dass ich das bei dieser Publikumswahl zum zweiten Mal nach 2011 geschafft habe“, sagte die Monoskifahrerin. Damals hatte sich die mittlerweile 20 Jahre alte Athletin auch den Titel geholt.

Wichtiger als diese persönliche Auszeichnung wäre der Niederbayerin aber, sich in der Anfang Dezember beginnenden Saison einen sportlichen Traum zu erfüllen. Schließlich stehen im März die Paralympics in Sotschi auf dem Programm. Eine Goldmedaille bei diesem Großereignis fehlt Schaffelhuber noch in ihrer umfangreichen Trophäensammlung. Dementsprechend ist die Saisonplanung ganz auf die Spiele in Russland ausgerichtet. „Welt- und Europacup sind in dieser Saison letztlich nur Tests“, sagt die Jura-Studentin. Sie werde versuchen, ihr Leistungsmaximum im März zu erreichen. „Dann muss das perfekte Rennen gelingen.“ -jv-

Die ganze Welt der langen und kurzen Saiten

Volle Hütte im Altdorfer Haus der Begegnung bei den dritten Landshuter Harfentagen

Von Rita Neumaier

Vollbelegte Kurse, gutbesuchte Konzerte und ein fruchtbarer Austausch unter Musikern und Besuchern: Die Bilanz der Landshuter Harfentage könnte kaum besser sein. Bewährt hat sich als Veranstaltungsort auch das Altdorfer Haus der Begegnung, wo die Harfentage am Wochenende bereits zum dritten Mal stattfanden. „Hier hat man halt alles auf einer Ebene, es ist eng, aber kompakt“, sagte Susanne Kaiser, die Vorsitzende des veranstaltenden Vereins Harfenfreunde Landshut.

Susanne Kaiser zeigte sich bereits am Samstagabend rundum zufrieden mit dem Zuspruch und der Resonanz auf die Veranstaltung, die das breite Spektrum der Harfenwelt illustrierte. Das Eröffnungskonzert am Freitag wurde von der britischen Musikwissenschaftlerin Leah Stuttard und den Dozenten der Harfentage sowie der Landshuter Hofkapelle bestritten.

Zum Rahmenprogramm gehörte auch die Instrumentenausstellung sowie der Fachvortrag eines Instrumentenbauers. Claus Hüttel war aus dem Raum Köln nach Altdorf gekommen, um einen Überblick über die Geschichte der Harfe zu geben. Das Jahr 1000 ist der Anfang der Harfe in Europa, die mit der Christianisierung aus dem Orient zu uns gekommen ist. Schon um 2000 vor Christus habe es in Ägypten jedoch die Winkelharfe gegeben. „Wir haben die Harfe in unserem Sinne und nach unseren Noten verändert“, sagte der Instrumentenbauer. So gibt es mittlerweile chromatische Harfen und Tripleharfen unter den modernen Harfen, zu denen auch die keltische Harfe zählt, die vor allem von Anfängern oft gespielt wird. „Sie hat sich zu einem richtigen Volksinstrument entwi-



Beim Eröffnungskonzert spielte auch ein Harfenquartett.

(Foto: rn)

ckelt, während es in der Barockzeit noch die Hakenharfe gab“, erklärt Hüttel. Aber genau das sei der Klang des Mittelalters. Ein Klang, den auch Leah Stuttard für den typischen Klang des 15. Jahrhunderts hält. „Bray Harp“ heißt die gotische Schnarrenhakenharfe in ihrer englischen Heimat. Sie widerlege die Auffassung, die Harfe sei ein ausgeprochen weibliches Instrument. Stuttard sieht sich auch nicht als Harfenistin, sondern als jemanden, der mittelalterliche Musik spielt. Mit der Harfe könne sie jedoch am besten ausdrücken, was sie selbst ausmache. Ursprünglich spielte sie Klavier und Keyboard. Bei einem Sommer-Musik-Seminar habe sie zum ersten Mal erfahren, wie eine Harfe klingt und welche Leidenschaft man damit ausdrücken könne. Wann sei man schließlich einem Instrument schon einmal so nahe wie der Harfe?, meint Stuttard.

„Man hat den Klang in sich“

Schnarrenhaken verändern den Klang einer Harfe. „Manche sind

über den Klang schockiert“, sagt Hüttel. Aber genau das sei der Klang des Mittelalters. Ein Klang, den auch Leah Stuttard für den typischen Klang des 15. Jahrhunderts hält. „Bray Harp“ heißt die gotische Schnarrenhakenharfe in ihrer englischen Heimat. Sie widerlege die Auffassung, die Harfe sei ein ausgeprochen weibliches Instrument. Stuttard sieht sich auch nicht als Harfenistin, sondern als jemanden, der mittelalterliche Musik spielt. Mit der Harfe könne sie jedoch am besten ausdrücken, was sie selbst ausmache. Ursprünglich spielte sie Klavier und Keyboard. Bei einem Sommer-Musik-Seminar habe sie zum ersten Mal erfahren, wie eine Harfe klingt und welche Leidenschaft man damit ausdrücken könne. Wann sei man schließlich einem Instrument schon einmal so nahe wie der Harfe?, meint Stuttard.

„Man fühlt den Klang, man hat ihn in sich.“

Die Besucher der Harfentage erfuhren von ihr auch einiges über das Repertoire der englischen Harfenisten zur Zeit der Rosenkriege. So war es der Wollhändler-Lehrling George Cely, der im späten 15. Jahrhundert Details über seine Musik- und Tanzstunden aufschrieb. Und notierte auch die Namen einiger Stücke, die ihm der Harfner Thomas Rede beibrachte sowie Anweisungen zur Spielweise von Schnarrenhakenharfen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, dass dieses Dokument im Londoner Nationalarchiv erhalten geblieben ist.

Für die Kurse des Tages, bei denen es auch Harfe und Hackbrett für Anfänger gab oder einen Kinderkurs, konnte man sich schon am frühen Morgen beim „Guten-Morgen-Zumba“ oder beim „Warm up“ auch körperlich fitmachen. Im Harfencafé im Foyer des Hauses der Begegnung gab es viele Begegnungen und fachliche Diskussionen und die Kinder hatten unter anderem beim Basteln von Glitzerfunkelharfen ihren Spaß. Unter dem Titel „Music with her Silver Sound“ führten Elisabeth und Johanna Seitz an Harfe und Hackbrett in Barockmusik aus England, Italien und Spanien ein. Die beiden Schwestern konnten erst am Samstag anreisen, nachdem sie zunächst einen Autounfall hatten. Als Duo „33zwo“ begeisterten sie – glücklicherweise unverseht – das Publikum mit historischen Stücken, bei denen Hunderte von Saiten zum Schwingen gebracht wurden.

Was die Kursteilnehmer gelernt und erfahren hatten, konnten sie beim Abschlusskonzert am Sonntag zeigen. Und bei der gleich anschließenden Mitgliederversammlung des Vereins Harfenfreunde Landshut stand fest: Die Harfentage werden auch im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder stattfinden.



Die englische Musikwissenschaftlerin Leah Stuttard hat sich der Schnarrenhakenharfe verschrieben.



Harfenfreunde-Vorsitzende Susanne Kaiser (links) überreichte an die Instrumentalistinnen Johanna und Elisabeth Seitz ein Dankeschön. (Fotos: K. Högl)

Bald geht es in der MÜZE-Krippe los

Landrat besucht das Mütterzentrum Landshut und wirbt für Unterstützung des Vereins

Vor kurzem besuchte Landrat Josef Eppeneder in Begleitung seiner Mitarbeiterin Gertrud Begemann das Mütterzentrum (MÜZE) in Landshut. Mit seinem Besuch wolle er zum einen seine hohe Wertschätzung für die engagierte ehrenamtliche Arbeit der MÜZE-Mitglieder und Besucher unterstreichen. Zum anderen wolle er ein Zeichen setzen, um andere Menschen, die im Raum Landshut in großer Verantwortung stehen, dazu zu bewegen, es ihm gleichzutun und die Arbeit des Vereins zu unterstützen.

Sehr erfreut war der Landrat über die geplante Eröffnung einer

Kinderkrippe im MÜZE, deren Betrieb im Frühjahr 2014 beginnen soll. Als Vater und Opa, besonders aber als Arbeitgeber wisse er, wie wichtig es ist, eine qualifizierte Kinderbetreuung zu haben, damit es Frauen möglich ist, wieder in den Beruf zurückkehren zu können, sagte Eppeneder.

Um den Verein und insbesondere den Aufbau der Kinderkrippe zu unterstützen, hat er das Mütterzentrum für die Spendenausschüttung der Sparkasse Landshut vorgeschlagen – 2000 Euro werden nun im Dezember offiziell bei der Spendenausschüttung der Sparkasse übergeben.



Volle Kraft fürs MÜZE (von links): Linda Pilz, Geschäftsführung, Sabine Ziegler, zweite Vorsitzende, Gertrud Begemann, Landrat Josef Eppeneder und Bernadett Neuner, erste Vorsitzende, mit ihrer Tochter Franszka